

BSZ - Pflegetaube

Von Mühldorf in die Welt zum Wohle der Pflegenden und ihrer Pflegebedürftigen



An vielen Unterrichtstagen in den Klassen unserer Berufsfachschule für Altenpflege mit Gesundheits- und Krankenpflege thematisieren die Schüler Probleme in der Umsetzung einer Pflege, die ihrer Philosophie entspricht. Theorie und Praxis klaffen hier leider oftmals im Empfinden vieler Schüler auseinander, da die Rahmenbedingungen eine individuelle und ganzheitliche Pflege oftmals erschweren. Dies geht nicht nur zu Lasten der ihnen anvertrauten Bewohner bzw. Patienten sondern nagt auch an den Pflegekräften selbst. So war es auch im März diesen Jahres in der AP 11 im Fach Grundlagen der Pflege. Unterrichtsthema war die Salutogenese, also die Entstehung von Gesundheit. Eine Diskussion kam auf mit Forderungen nach dringenden Notwendigkeiten, um den Pflegeberuf gesund bis zur Rente ausüben zu können.

Nahezu zeitgleich befand sich eine goldfarbene Taube im Anflug auf die Mühldorfer Innstraße 41. Gestartet war sie in Landshut als Friedenstaube des Künstlers Richard Hillinger. Der Konzeptkünstler startete zum 60. Jahrestag der Verkündung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 2008 sein Friedenstaubenprojekt. Angelehnt an die 30 Artikel der Menschenrechtskonvention schuf er dreißig lebensgroße Tauben und ließ diese zu berühmten Persönlichkeiten und Menschenrechtlern rund um den Erdball aufsteigen.

Es erwies sich als Glücksfall, dass unser Schulleiter Herr Ludwig Ecker mit dem Künstler in Kontakt trat und unsere eigene Friedenstaube so ihren Weg in die „Berufsfachschule für Altenpflege mit Gesundheits- und Krankenpflege“ fand. Das Transportmedium für die Wünsche des Pflegenachwuchses stand bereit.

Die Klassen AP 11 und GP 11, also angehende Altenpfleger und Gesundheits- und Krankenpfleger des zweiten Ausbildungsjahres, schrieben im wilden „Brainwriting“ ihre Wünsche für eine gute Ausbildung und eine erfüllende, nicht-krankmachende lange Berufsausübung nieder. Die Ergebnisse wurden dann gemeinsam zusammengetragen.

Schließlich kristallisierten sich bestimmte Punkte als die relevantesten heraus. Letztendlich einigte man sich auf zehn Forderungen. Diese wurden dann den Lehrkräften der Abteilung vorgestellt und erhielten auch hier vollste Zustimmung. Nun standen die „10 Notwendigkeiten für eine erfolgreiche Ausbildung zur Pflegefachkraft“ abflugbereit fest.



Unsere BSZ-Pflegetaube wartet nun auf ihre erste Reise, die sie in das bayerische Gesundheitsministerium führen soll, welches als Lebensministerium unter anderem für das Krankenhauswesen verantwortlich ist. Danach wird ihr empfohlen, die Reise ins bayerische Sozialministerium fortzusetzen, schließlich liegt hier die Zuständigkeit für die Altenpflege.

Da zwar die Bundesländer unter anderem für den Pflege-schlüssel in den Heimen zuständig sind, werden die weitreichendsten Entscheidungen aber auf Bundesebene getroffen. Somit wäre es wünschenswert, wenn ihre Flügel sie von München weiter nach Berlin tragen würden zu den verantwortlichen Bundesministerien. Vielleicht könnte sie auch das in der Pipeline befindliche neue Pflegegesetz beflügeln.



Bleibt zu hoffen, dass unsere Taube die Forderungen zu vielen politischen Entscheidern weiterträgt und sich irgendwann glücklich, dank aller erfüllten Wünsche, in ihrem BSZ-Heimatschlag zur Ruhe setzen kann.

Holger Sahn
Studienrat
Diplom-Berufspädagoge (Univ.)
Krankenpfleger

10 Notwendigkeiten ...

... für eine erfolgreiche Ausbildung zur Pflegefachkraft

1. Anerkennung der anspruchsvollen und vielfältigen Leistungen der Pflegekräfte, denn „Professionell pflegen kann nicht jeder!“
2. Leistungsgerechte Bezahlung und eine einheitliche angemessene Ausbildungsvergütung in allen Pflegeberufen!
3. Höherer Pflegeschlüssel zur Ermöglichung einer echten Ausbildung in der Praxis!
4. Qualifizierung und Freistellung von Praxisanleitern für eine fundierte und reflektierte praktische Ausbildung!
5. Angemessene Work-Life-Balance:
„Frei und Urlaub bedeutet NICHT ständige Bereitschaft zum Einspringen!“
6. Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch z.B. an den Schichtdienst angepasste Kinderbetreuungsplätze!
7. Regelmäßige Freistellung für Fortbildungen und deren Kostenübernahme, um auch nach der Ausbildung den hohen Anforderungen gerecht zu werden!
8. Betriebliche Gesundheitsförderung und angepasste Hilfsmittelausstattung!
9. Regelmäßige, unangekündigte externe „echte“ Qualitätsüberprüfungen!
10. Wer mit Menschen in besonderen Lebenslagen arbeitet, muss Anspruch auf regelmäßige Supervisionen haben!